

Mortalitäts- und Morbiditäts- konferenz

(M&M-Konferenz)

Pocket Guide
zur Implementierung
und Durchführung
von M&M-Konferenzen

ASQS

Austrian Society for
Quality & Safety in **Healthcare**



Warum brauche ich eine M&M-Konferenz?

Das Instrument „M&M-Konferenz“ ist ein bekanntes Instrument, um aus möglichen Zwischenfällen und Fehlern zu lernen. M&M-Konferenzen werden in vielen Ländern bereits routinemäßig angewendet.¹

Eine Befragung der Österreichischen Fachgesellschaft für Qualität und Sicherheit im Gesundheitswesen (ASQS) von österreichischen Primarii im Jahr 2018 zeigte, dass M&M-Konferenzen grundlegend bekannt sind und als ein wirksames Instrument zur Erhöhung der PatientInnensicherheit gesehen wird. Die Befragten sehen unterstützende Materialien, wie einen Leitfaden oder Checklisten zur Vorbereitung und Abhaltung von M&M-Konferenzen, als nützliche Instrumente an.

Was bringt eine M+M-Konferenz?^{1, 2}

- **Wiederholung** von unerwünschten Behandlungsverläufen **vermeiden**
- **(Selbst-)Reflexion**
- **Verbesserung** von **Fachwissen, Fertigkeiten** und **Handlungskompetenzen** – was lernen wir daraus?
- **Transparenz für Fehler und Komplikationen** schaffen
- **Förderung** einer **offenen, internen und vertrauensvollen Besprechung**
- **Förderung der Sicherheitskultur**

¹Becker A. Qualitätskriterien erfolgreicher Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen. Interdisciplinary Contributions to Hospital Management: Medicine, Patient Safety and Economics.23.10.2013 #015. <http://www.clinotel-journal.de/article-id-015.html>

²Empfehlungen der Stiftung Patientensicherheit Schweiz, Herausgeber von: Leitfaden Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen (2019)

Was soll ich allgemein beachten?

Die Leitung einer Einrichtung muss die Durchführung einer M&M-Konferenz befürworten, dass bedeutet es braucht:

- Vermittlung von Werten der Leitung³
- Verantwortung – Bereitschaft dazu⁴
- Ressourcen – Bereitstellung der dazu notwendigen Ressourcen (Zeit, Raum, Regelmäßigkeit)
- Standardisierung – Nutzen einer Präsentationsvorlage
- Diskussionskultur – Ermutigen aller zu einer offenen Diskussion mithilfe eines Moderators/einer Moderatorin⁵ und Sachlichkeit sowie Respekt²
- Feedbackkultur – TeilnehmerInnen beurteilen die M&M-Konferenzen
- Vertraulichkeit – alles bleibt intern⁶
- Teamwork²

Die Leitung einer Einrichtung bestimmt eine verantwortliche Person, die die M&M-Konferenzen für ihre Abteilung plant (Regelmäßigkeit definieren und auf ein Jahr im Voraus planen) und den TeilnehmerInnenkreis schriftlich mittels einer Agenda informiert⁴. Eine M&M-Konferenz findet in der Arbeitszeit statt.

³Empfehlungen der Stiftung Patientensicherheit Schweiz, Herausgeber von: Leitfaden Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen (2019)

⁴Berenholz SM, Hartsell TL, Pronovost P. Learning from defects to enhance morbidity and mortality conferences. *Am J Med Qual* 2009;24:192-195

⁵Becker A. Qualitätskriterien erfolgreicher Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen. *Interdisciplinary Contributions to Hospital Management: Medicine, Patient Safety and Economics*. 23.10.2013 #015. <http://www.clinotel-journal.de/article-id-015.html>

⁶Methodischer Leitfaden Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen (M&MK). Bundesärztekammer (Arbeitsgemeinschaft der deutschen Ärztekammer), 2016, ISSN – Internet 2195-3694

Welche Problemen können auftreten?

Eine erfolgreiche und sinnstiftende M&M-Konferenz kann an mehreren Umfeldfaktoren scheitern. Diese gilt es bei der Einführung des Instrumentes wie auch nach Durchführung von einigen M&M-Konferenzen zu beurteilen.^{3,4}

Im Vorfeld:

- Mangelnde Ressourcen
- Bekannt schlechte Kommunikationskultur
- Schuldzuweisungen bei anderen internen Themen
- Geringe Kritikfähigkeit
- Starre Hierarchien

Während dem Tun:

- Schuldzuweisungen, Rechtfertigungen und individuelle Fehler
- Blame Culture: Ziel ist erreicht, wenn Betroffene seine/ihre Schuld zugibt
- M&M-Konferenz als Sanktionsinstrument
- Klima der Angst
- Vorlesungscharakter – es entsteht kein Raum für Diskussionen
- Inkonsequenz bei vorher identifizierten und abgeleiteten Verbesserungsmaßnahmen aus M&M-Konferenzen

³Empfehlungen der Stiftung Patientensicherheit Schweiz, Herausgeber von: Leitfaden Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen (2019)

⁴Berenholz SM, Hartsell TL, Pronovost P. Learning from defects to enhance morbidity and mortality conferences. Am J Med Qual 2009;24:192-195

Welchen Fall wähle ich aus?

Nehmen Sie generell konkrete Fälle.⁷

- a) max. 1 bis 3 Fälle pro M&M-Konferenz⁸
- b) Fälle, wo man ein „schlechtes Bauchgefühl“ hat
 - I) Komplikationen
 - II) Schwerwiegende Beinahefälle
 - III) Vermeidbare Planungs- und Ausführungsfehler
- c) Es kann auch ein Thema anhand konkreter Fälle besprochen werden, die häufig auftreten (können sich z.B. auch aus Registerdaten, A-IQI, CIRs etc. ergeben).
- d) Es können auch Todesfälle herangezogen werden (Review aller Todesfälle seit letzter M&M-Konferenz, alle Fälle mit schwerer Morbidität, ähnliche Fälle).⁹
- e) Es dürfen keine Fälle vorgestellt werden, in die AssistenzärztInnen involviert waren.⁶
- f) Fallauswahl soll standardisiert und transparent sein (Vorlage nutzen).



⁶Methodischer Leitfaden Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen (M&MK). Bundesärztekammer (Arbeitsgemeinschaft der deutschen Ärztekammer), 2016, ISSN – Internet 2195-3694

⁷Becker A. Qualitätskriterien erfolgreicher Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen. Interdisciplinary Contributions to Hospital Management: Medicine, Patient Safety and Economics.23.10.2013 #015. <http://www.clinotel-journal.de/article-id-015.html>

⁸Morbidity and Mortality Conference Guidelines. Massachusetts Medical Society. www.massmed.org

⁹Rosefeld JC. Using the morbidity and mortality conference to teach and assess the ACGME general competence. *Curr Surg* 2005;62(2):664-669

Wie bereite ich den Fall auf?

Vorbereitung des Falles^{6, 10, 11}

- a) Gründliche Vorbereitung inkl. aller relevanten Bilder, Filme oder Befunde
- b) Bilder, Filme oder Befunde vorab mit einem/r Fachexperten/in besprechen
- c) Das SBARR-Tool kann bei der Vorbereitung hilfreich sein
 - I) Situation: Beschreibung des Problems (Geschlecht, Alter, Aufnahme und Behandlungsdiagnose, Beschreibung der unerwünschten Ereignisse)
 - II) Background: Darstellung relevanter Ereignisse (PatientInnengeschichte, Indikation, Laborwerte, Bildgebung, Behandlungsverlauf, Erkennen der Komplikationen, Management der Komplikationen)
 - III) Assessment & Analysis: angemessene Analyse der Behandlung
 - IV) Review of Literature: Darstellung des Literaturhintergrunds
 - V) Recommendations: abgeleitete Empfehlungen/Maßnahmen
- d) Ein/e im Behandlungsverlauf involvierte/r Arzt/Ärztin stellt den Fall vor
 - I) Alternativ: mehrere ÄrztInnen stellen vor.
 - II) Aber ein Arzt/eine Ärztin ist für die Vorbereitung des Falles zuständig⁶

⁶Methodischer Leitfaden Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen (M&MK). Bundesärztekammer (Arbeitsgemeinschaft der deutschen Ärztekammer), 2016, ISSN – Internet 2195-3694

¹⁰Gordon Leo A. Gordon's Guide to the surgical Morbidity and Mortality Conference: The delicate nature of learning from error. Acad Med 2002;77(19):1001-1006

¹¹Methodischer Leitfaden Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen (M&MK). Bundesärztekammer (Arbeitsgemeinschaft der deutschen Ärztekammer), 2016, ISSN – Internet 2195-3694

Was habe ich bei der Abhaltung einer M&M-Konferenz zu beachten?



Wichtige Eckpunkte für eine erfolgreiche M&M-Konferenz,^{12, 13}

- Stringente **M&M-Konferenz** (45 Minuten) Zeitvorgaben einhalten
- **Ein- und Ausleitung** der M&M-Konferenz durch die Abteilungsleitung (3 Minuten)
- **Moderation** durch eine geschulte Person
- **Fallpräsentation** (10 Minuten) und **Zusammenfassung** (2 Minuten)
- **Diskussion** (15 Minuten)
- **Ableitung von Verbesserungspotentialen** (10 Minuten)
- **Follow-up** der vorherigen M&M-Konferenzen (4 Minuten)
- **Feedback** zur M&M-Konferenz (1 Minute)

Nach der M&M-Konferenz wird von einer/einem Protokollverantwortlichen eine Zusammenfassung mit den Maßnahmen erstellt und an die TeilnehmerInnen verteilt. Es empfiehlt sich eine Datenbank zu etablieren, in der zu jeder M&M-Konferenz ein Protokoll der offenen und der umgesetzten Maßnahmen abgelegt wird.

¹²Martin R, Rink O, Zacher J. Handbuch IQM. IQM Initiative Qualitätsmedizin und MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft. ISBN 978-3-95466-063-6.

¹³Methodischer Leitfaden Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen (M&MK). Bundesärztekammer (Arbeitsgemeinschaft der deutschen Ärztekammer), 2016, ISSN – Internet 2195-3694

Fallvorbereitung, Präsentation und Protokoll für eine M&M-Konferenz¹⁴

Die unten angeführten Punkte stellen eine Unterstützung bei der Fallvorbereitung dar, sie können auch als Leitfaden für die Fallpräsentation sowie für die anschließende Protokollierung herangezogen werden.

Datum der M&M-Konferenz:

Es geht um (Titel/Motto der M&M-Konferenz):

Kurze Fallbeschreibung:

Was ist das konkrete/identifizierte Problem:

Was kann man daraus lernen:

Festlegung der zukünftigen Vorgehensweise:

Relevante Literatur:

Geplante Maßnahme:	Wer ist verantwortlich:	Bis wann:
1.		
2.		
3.		

Protokollfreigabe durch Abteilungsleitung:

Datum der Erstellung:	Version:	VerfasserIn:

¹⁴Methodischer Leitfaden Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen (M&MK). Bundesärztekammer (Arbeitsgemeinschaft der deutschen Ärztekammer), 2016, ISSN – Internet 2195-3694

Feedbackbogen

(bitte ankreuzen)

Um ein Feedback der TeilnehmerInnen einer M&M-Konferenz einzuholen, gibt es zahlreiche Instrumente. Exemplarisch sind hier zwei Fragebögen angeführt.^{15,16}

Nr.	Die heutige M&M-Konferenz ...	Voll	Großteils	Teilweise	Gar nicht
...	hat ermöglicht, dass jeder offen reden konnte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...	hat die Frage „Was ging schief?“ beantwortet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...	hat die Frage „Wie sind wir mit dem kritischen Ereignis umgegangen?“ beantwortet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...	hat die Frage „Was lernen wir daraus?“ beantwortet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

¹⁵ Becker A. Qualitätskriterien erfolgreicher Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen. Klinisches Risikomanagement – Beilage zur Patientensicherheit. Ed A Becker et al. Wien-Graz: Neuer Wissenschaftlicher Verlag GmbH NfG KG, 2012. 13-46



Nr.	Die heutige M&M-Konferenz ...	Voll	Großteils	Teilweise	Gar nicht
...	hat die Frage „Wie können wir zukünftig bei einem ähnlichen Problem vorgehen?“ beantwortet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...	hat dazu beigetragen, dass ich mich bei zukünftigen Entscheidungen sicherer fühle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...	hat dafür gesorgt, dass die Kernprobleme angesprochen wurden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...	hat gefördert, dass wir respektvoll miteinander umgegangen sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

¹⁶Becker A. Qualitätskriterien erfolgreicher Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen- Übersichtsarbeit und persönliche Erfahrungen. Clinotel-Journal – Interdisziplinäre Beiträge zum Krankenhausmanagement, Artikel-ID #015, 23.10.2013

Feedbackbogen

(bitte ankreuzen)

Die heutige M&M-Konferenz ...	Ablehnung				Zustimmung		
1 ... hat die Diskussion unerwünschter Ereignisse gefördert.	-3	-2	-1	0	3	2	1
2 ... hat die Frage beantwortet: „Was ging schief?“	-3	-2	-1	0	3	2	1
3 ... hat die Frage beantwortet: „Wie konnte es geschehen?“	-3	-2	-1	0	3	2	1
4 ... hat die Frage beantwortet: „Was lernen wir daraus?“	-3	-2	-1	0	3	2	1
5 ... hat die Frage beantwortet: „Wie können wir das zukünftig vermeiden?“	-3	-2	-1	0	3	2	1



Die heutige M&M-Konferenz ...

Ablehnung

Zustimmung

- | | | | | | | | | |
|----|--|----|----|----|---|---|---|---|
| 6 | ... hat mein fachliches Verhalten und meine fachliche Entscheidungsfindung gefördert. | -3 | -2 | -1 | 0 | 3 | 2 | 1 |
| 7 | ... hat die Entwicklung einer Sicherheitskultur gefördert beziehungsweise diese weiterentwickelt. | -3 | -2 | -1 | 0 | 3 | 2 | 1 |
| 8 | ... hat meine Verantwortlichkeit für PatientInnensicherheit gefördert. | -3 | -2 | -1 | 0 | 3 | 2 | 1 |
| 9 | ... war wahrheitsgemäß, lückenlos und zu keinem Zeitpunkt herabsetzend. | -3 | -2 | -1 | 0 | 3 | 2 | 1 |
| 10 | ... hat ein Klima der Sicherheit für alle TeilnehmerInnen geboten und war von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. | -3 | -2 | -1 | 0 | 3 | 2 | 1 |

Checkliste für den M&M-Konferenz-Verantwortlichen und den/die ModeratorIn¹⁷

Vor der M&M-Konferenz

- Jährliche Planung der Termine der M&M-Konferenzen
- Vorab festlegen des Moderators/der Moderatorin bzw. des Protokollführers/der Protokollführerin
- Fallaufarbeitung mit beispielsweise SBARR-Methode mit den beteiligten Personen
- Festlegen der Präsentierenden
- Offene Punkte aus den letzten Protokollen eruieren
- Agenda erstellen und rechtzeitig aussenden
- Liste zum Eintragen der Anwesenden für Diplomfortbildungspunkte
- Feedbackbögen vorbereiten

¹⁷Empfehlungen der Stiftung Patientensicherheit Schweiz, Herausgeber von:
Leitfaden Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen (2019)

Während der M&M-Konferenz

- Stringente M&M-Konferenz führen
- Ableitung von Verbesserungspotentialen und Definition von Verantwortlichkeiten
- Follow-up der offenen Punkte aus vorherigen M&M-Konferenzen
- Feedback zur M&M-Konferenz
- Liste zum Eintragen der Anwesenden für Diplomfortbildungspunkte

Nach der M&M-Konferenz

- Protokoll erstellen und an TeilnehmerInnen aussenden
- Geplante Maßnahmen in einer Datenbank erfassen
- Umsetzung der Maßnahmen nachverfolgen
- Einbindung von Qualitäts- und Risikomanagement zur Unterstützung und bei Überprüfung von geplanten Maßnahmen

Notizen

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber und Hersteller:

Österreichische Fachgesellschaft für Qualität und Sicherheit im Gesundheitswesen
Austrian Society for Quality & Safety in Healthcare (ASQS) | LKH-Univ. Klinikum Graz
Stabsstelle QM-RM | Auenbruggerplatz 1 | 8036 Graz

Erscheinungsdatum: September 2019

Fachliche Begleitung (alphabetisch): Veronika Gombotz, BSc MA (KAGes),
OA Dr. Michael Moser, MSC (KABEG), MMag. Petra Plamenig (KABEG), Mag.
Herta Prandstätter (OÖG), Priv.-Doz. Mag. Dr. Gerald Sendhofer (KAGes)

Der Pocket Guide orientiert sich an den Empfehlungen der Bundesärztekammer (Arbeitsgemeinschaft der deutschen Ärztekammer), Herausgeber von: Methodischer Leitfaden Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen (M&MK), 2016, ISSN – Internet 2195-3694 sowie an den Empfehlungen der Stiftung Patientensicherheit Schweiz, Herausgeber von: Leitfaden Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen (2019).